

Verbraucherschule

Für die Stärkung der Konsum-
und Alltagskompetenzen



Verbraucherschule: Ein Modell für die Zukunft

Verbraucherbildung gehört in die Schule, befanden über 1.000 Lehrkräfte, Verbraucher- und Bildungsfachleute in einer Umfrage im Januar 2013¹. Dieses Ziel unterstützt die Deutsche Stiftung Verbraucherschutz (DSV), indem sie Kooperationen von Verbraucherschulen mit Verbraucherorganisationen fördert.

Verbraucherschulen sind Modellschulen, die zeigen, wie die Vermittlung von Konsum- und Alltagskompetenzen im Schulangebot erfolgreich gelingen kann. Ihr Ziel: Schülerinnen und Schüler sollen selbstbestimmte und verantwortungsbewusste Konsumententscheidungen treffen können. Hierbei werden sie auch lernen, die Marketingtricks der Unternehmen zu durchschauen und kompetent darauf zu reagieren.

Um Verbraucherschule zu werden, verpflichtet sich die Gesamtkonferenz einer Schule, die Themen Finanzen, Medien, Ernährung/Gesundheit und Nachhaltigkeit in den Schulalltag zu integrieren. Unterstützt werden soll das von einem Schulteam, bestehend aus Lehrkräften, Schülerinnen und Schülern, Eltern und externen Organisationen.

Die vier Handlungsfelder werden laufend in das Schulprogramm und die schulinternen Lehrpläne integriert. Fortbildungen machen die Lehrkräfte fit für die neuen Themen und Inhalte.

Darüber hinaus können die Verbraucherschulen ihr Profil durch Schwerpunkte oder Aktionen stärken. Das können Angebote für die Freizeit, von Schülern durchgeführte Marktchecks, Fair Trade-Produkte am Schulkiosk, ein Schulgarten oder der Austausch mit anderen Schulen etwa zu Fragen des Datenschutzes in sozialen Netzwerken sein.

Der Unterricht vermittelt Wissen aus dem Lebensalltag der Schülerinnen und Schüler – und befähigt sie, das Gelernte praktisch anzuwenden.

Unterstützt werden die Modellschulen von Verbraucherorganisationen vor Ort und weiteren Kooperationspartnern wie Universitäten und Bildungsinstitute. Die Deutsche Stiftung Verbraucherschutz fördert die Kooperationen über den Fonds für Verbraucherbildung.

Damit setzt sich die Deutsche Stiftung Verbraucherschutz für mehr Verbraucherbildung ein. Sie begrüßt ausdrücklich die im September 2013 beschlossene Empfehlung der Kultusministerkonferenz „Verbraucherbildung an Schulen“.

¹imug (2013), Praxisorientierte Bedarfsanalyse zur schulischen Verbraucherbildung, www.verbraucherstiftung.de/verbraucherbildung

- Handel und Produktkennzeichnungen
- Klima, Energie und Ressourcen
- Mobilität und Wohnen
- Lebensstile
- Globalisierung

**Nachhaltiger
Konsum**

**Medien und
Information**

- Informationsbeschaffung und -bewertung
- Datenschutz und Urheberrechte
- Mediennutzung

- Gesunde Lebensführung
- Nahrungsmittelkette vom Anbau bis zum Konsum
- Qualitäten von Lebensmitteln und ihre Kennzeichnung
- Wertschätzung von Lebensmitteln/Vermeidung von Lebensmittelverschwendung

Ernährung / Gesundheit

Finanzen, Marktgeschehen / Verbraucherrecht

- Bewusster Umgang mit Geld
- Finanzprodukte, Geldanlage, Kreditformen
- Private Absicherung und Altersvorsorge
- Werbung und Konsum

Ein Plädoyer für mehr Verbraucherbildung

„Es ist alles so schön bunt hier...“ sang schon Nina Hagen in ihrem Hit „TV-Glotzer“ Ende der 70er Jahre. Die Konsumwelt ist mit ihren Angeboten und Kaufverlockungen in den letzten Jahren noch glitzernder und glänzender geworden, aber auch komplizierter und schwerer zu durchschauen. Täglich werden wir zigmal mit Werbung konfrontiert, treffen Kaufentscheidungen und schließen Verträge ab. Ob es um Markenkleidung, Fastfood oder Handyverträge geht: Jugendliche verfügen über eine erhebliche Kaufkraft (KidsVerbraucheranalyse 2013) und müssen früh lernen, mit ihrem Geld zu haushalten und sich ihrer Verantwortung als Verbraucherinnen und Verbraucher für Nachhaltigkeit bewusst zu werden.

Dabei geht es um die individuellen Handlungsmöglichkeiten in globalen Zusammenhängen. Es geht darum, das eigene Handeln zu reflektieren, Werte zu diskutieren und Entscheidungen zu fällen, die einen nachhaltigen Lebensstil fördern. Es geht darum, eigene Wünsche und Begehrlichkeiten vor dem Hintergrund der eigenen finanziellen Lage und dem gesellschaftlichen Kontext, in dem wir leben, zu analysieren und zu prüfen.

Genau hier setzt die Verbraucherbildung an: Sie fördert systematisch Kompetenzen, die es Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen ermöglichen, sich sicher in der Konsumwelt zu bewegen und die für sie richtigen (Konsum-) Entscheidungen zu treffen.

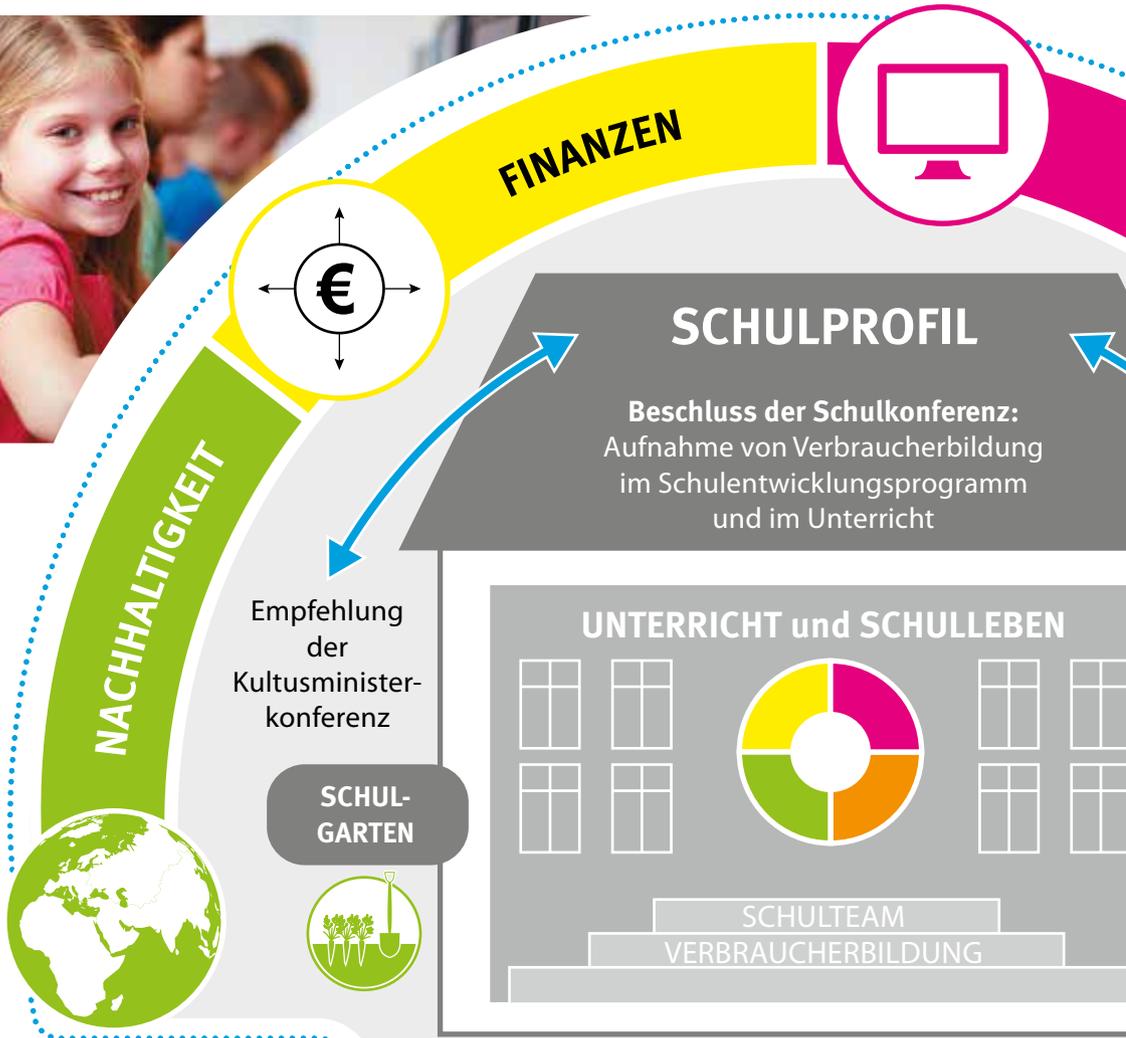
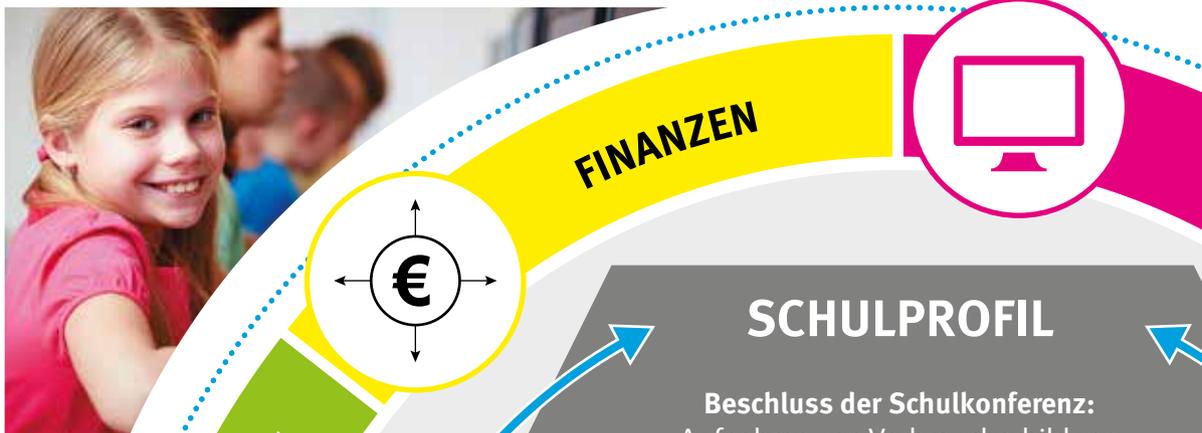
Die Notwendigkeit, diese Konsum- und Alltagskompetenzen grundlegend und verständlich zu vermitteln, zeigt sich beispielsweise an der hohen Zahl ver- und überschuldeter junger Menschen (SchuldnerAtlas, Creditreform 2013), an einer Flut von Abmahnungen für Verstöße von Urheberrechten im Internet (Verbraucherzentrale Bundesverband 2012) und an der steigenden Zahl adipöser Jugendlicher, die nie etwas über gesunde Ernährungsweisen gehört haben (KIGGS-Studie). Mit entsprechenden Bildungsangeboten können hier mittel- und langfristig deutliche Verbesserungen erreicht werden.

Jetzt ist die Politik auf Landesebene gefordert, die nächsten Schritte umzusetzen.

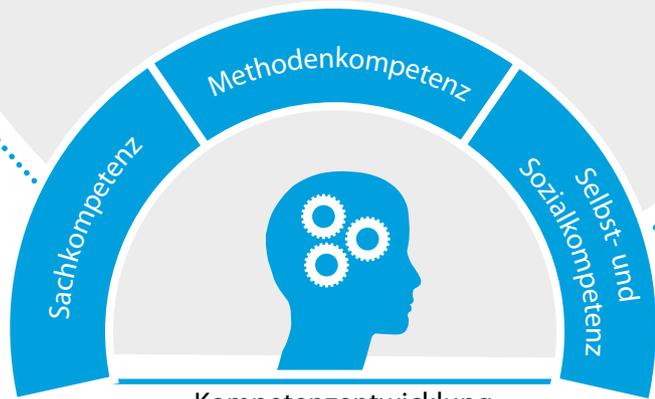
Sie muss Verbraucherbildung

- in den Lehrplänen verankern
- in der Lehreraus- und -fortbildung fördern und
- als Forschungsbereich ausbauen

Quelle: eigene Darstellung (vgl. Kultusministerkonferenz 2013)



Wie soll ich den Durchblick behalten?



Kompetenzentwicklung und -aneignung

VERBRAUCHERSCHULE

für die Stärkung der Konsum- und Alltagskompetenzen

05

MEDIEN

Lehrplan auf
Landesebene

MENSA/
CAFÉ



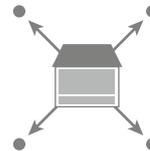
ERNÄHRUNG



(Konsum-)kompetent und
verantwortungsvoll handeln

UNTERSTÜTZUNGSSYSTEME

VERNETZUNG
mit anderen
Verbraucher-
schulen



BILDUNGSINSTITUT

1. Qualitätsentwicklung
des Unterrichts
2. Qualifizierte
Lehrerfortbildung

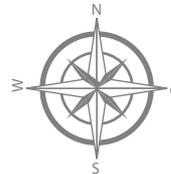


UNIVERSITÄT

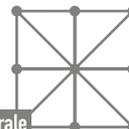
1. Ausbildung
der Lehrkräfte
2. Bildungsforschung



**WWW.MATERIAL-
KOMPASS.DE**
geprüfte
Unterrichts-
materialien



**KOOPERATIONS-
PARTNER**



verbraucherzentrale

 Deutsche Stiftung
Verbraucherschutz

Die Deutsche Stiftung Verbraucherschutz hat das Ziel, die Verbraucherarbeit in Deutschland zu stärken. Sie fördert Projekte, um Verbraucher besser zu informieren, zu beraten und weiterzubilden. Sie ermöglicht es, Verbraucherinteressen durchzusetzen und die Stellung des Verbrauchers in der sozialen Marktwirtschaft zu verbessern. Das trägt zu einer nachhaltigen Entwicklung der Gesellschaft bei. Die Stiftung wurde gegründet vom Verbraucherzentrale Bundesverband und seinen Mitgliedsorganisationen.

www.verbraucherstiftung.de

Gemeinschaftsschule Wilster auf dem Weg zur Verbraucherschule in Schleswig-Holstein

Das Land Schleswig-Holstein hat seit 2009 – weiterentwickelt aus den Fächern Hauswirtschaft und Haushaltslehre – einen Lehrplan für das Fach Verbraucherbildung für die Sekundarstufe I eingeführt.

Die Gemeinschaftsschule Wilster setzt den Lehrplan von Klasse 5 bis 10 schülerorientiert um und engagiert sich darüber hinaus für die Verankerung von Verbraucherbildung im Schulleben. Dazu gehört auch die Gründung einer Schülerfirma: So ist angedacht ein Café gemeinsam mit Eltern einzurichten, wo die Kinder und Jugendlichen sich ganz praxisnah mit wirtschaftlichen und ökologischen Aspekte auseinandersetzen.

Daneben wird die Arbeit mit externen Partnern groß geschrieben: Es bestehen Kooperationen oder sie werden angestrebt mit der Schuldnerberatung, den LandFrauen und der Vernetzungsstelle Schulverpflegung. So bekommen die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, sich mit Experten zu aktuellen Entwicklungen in den Bereichen Finanzen, Ernährung und nachhaltigem Konsum auszutauschen.

Denn Zielsetzung der Schule in Wilster ist es, dass die Schülerinnen und Schüler am Ende ihrer Schulzeit nicht nur über Kompetenzen für selbstbestimmte und verantwortungsvolle Konsumententscheidungen verfügen, sondern eigene Haltungen entwickeln, die durch das Wissen um lokale und globale Zusammenhänge geprägt ist.

Verbraucherbildung und Berufsorientierung

Ein Schwerpunkt der Gemeinschaftsschule Wilster ist das Fach Verbraucherbildung als Unterrichtsbasis in den flexiblen Übergangsklassen. In diesen Klassen werden Schülerinnen und Schüler in drei statt in zwei Jahren zum Hauptschulabschluss und zur Berufsausbildung geführt. Die Schule führt somit die langjährigen und fundierten Erfahrungen in der Berufsorientierung zusammen mit den neuen Inhalten der Verbraucherbildung.

verbraucherzentrale
Schleswig-Holstein





Praxisstelle für die Ausbildung von Lehramtsstudierenden

Pioniergeist beweisen die Wilsteraner aber auch durch ihr Vorhaben, ihre Schule im Zuge dieser Entwicklung als „Praktikums- und Ausbildungsschule“ aufzubauen. Studierende des Faches Verbraucherbildung bekommen so die Möglichkeit, ihre in den ersten Semestern erworbenen Kenntnisse in Schulpraktika zu erproben. Die Schule wird außerdem verstärkt jungen Lehrkräften Plätze für die zweite Phase der Ausbildung in Kooperation mit dem Institut für Qualitätssicherung an Schulen des Landes Schleswig-Holstein anbieten.

Unterstützung von der Verbraucherzentrale Schleswig-Holstein und der Universität Flensburg

Der Prozess zum Umbau der Gemeinschaftsschule Wilster in Richtung Verbraucherschule wird durch die Verbraucherzentrale Schleswig-Holstein und die Universität Flensburg begleitet.



Verbraucherschulen in NRW

Erich-Kästner-Gesamtschule in Bünde und Gesamtschule Paderborn-Elsen

In Nordrhein-Westfalen steht die Entwicklung eines schulinternen Fahrplans, bezogen auf die Einbindung und Umsetzung von Verbraucherbildungsthemen und -inhalten, für die Jahrgangsstufen 5 bis 10 an erster Stelle. Die beiden Modellschulen haben es sich zur Aufgabe gemacht, die Verbraucherbildung in möglichst viele Fächer zu integrieren – und dies nicht nur für den zweijährigen Projektzeitraum, sondern als dauerhafte Verankerung im Schulprogramm, die zukunftsweisend zu einer ergänzenden Profilbildung der Schulen führen kann. Über Veranstaltungen und Projekte zu Medienkompetenzen, zur gesunden Schule, zum fairen Handel und zur ökonomischen Bildung werden die Themen der Verbraucherbildung Schritt für Schritt in der Schule verankert.

Verbraucherpass

Eine vielversprechende Maßnahme ist die Einführung eines „Verbraucherpasses“ für Schülerinnen und Schüler, die an den Unterrichtssequenzen und schulischen Veranstaltungen zur Stärkung der Konsum- und Alltagskompetenzen teilnehmen. Mit dem „Verbraucherpass“ werden den Schülerinnen und Schülern erworbene Kompetenzen bescheinigt, die nicht nur im alltäglichen Leben von Bedeutung sind, sondern auch in der Arbeitswelt von Vorteil sein können.

verbraucherzentrale

Nordrhein-Westfalen

Lehrerfortbildung

Um die Kompetenzvermittlung nachhaltig zu sichern, investieren die Schulen nicht nur in die Schüler-, sondern auch in die Lehrerbildung. Über Fort- und Weiterbildungen werden die Lehrkräfte systematisch in einzelnen Gebieten der Verbraucherbildung unterstützt und die Verbraucherbildung an den Schulen gesichert.

Unterstützung von der Verbraucherzentrale NRW und der Universität Paderborn

Der Prozess zur Verankerung der Verbraucherbildung an den beiden Schulen in NRW wird durch die Verbraucherzentrale NRW unterstützt.

Für eine Weiterentwicklung und konstante Implementierung der Verbraucherbildung für alle Schülerinnen und Schüler ist es wichtig zu analysieren, welche Möglichkeiten heute schon gegeben sind und vor allem zu definieren, in welchen Bereichen sich die Rahmenbedingungen ändern müssen, damit eine umfassende Alltagskompetenz im regulären Schulalltag kompetent vermittelt wird. Daher wird Prof. Dr. Kirsten Schlegel-Matthies von der Universität Paderborn die Entwicklung der Verbraucherschulen in Nordrhein-Westfalen begleiten.



Erich-Kästner- Gesamtschule in Bünde

Für die Erich-Kästner-Gesamtschule in Bünde steht Gesundheitsförderung ganz oben auf der Agenda. Mit Projekten zur Sexualerziehung, Aids- und Suchtprävention packt die Schule ganz praktisch wichtige gesellschaftliche Themen an. Über Projekte werden die Schüler bereits jetzt auch an konsumkritische Themen herangeführt, wie z. B. über die Initiative „Art at Work“, die in einem Zelt eine chinesische Bekleidungsfabrik simuliert und die Jugendlichen erfahren, was es heißt 14–16 Stunden am Tag für einen Hungerlohn zu arbeiten, damit sie hier in Deutschland T-Shirts für 5 Euro kaufen können.

Außerdem ist es möglich an der Erich-Kästner-Gesamtschule den „europäischen Computerführerschein“ zu machen – so bekommen sie jetzt schon eine Grundausbildung im Umgang mit Computern, an die die Vermittlung von Medienkompetenzen im Rahmen der Verbraucherbildung nahtlos anschließt.

Die vier Handlungsfelder der Verbraucherbildung werden letztendlich zu einem ganzheitlichen Unterrichtskonzept der Verbraucherbildung zusammengeführt.



Gesamtschule Paderborn-Elsen



Die Gesamtschule Paderborn-Elsen folgt dem Motto „Schule in Bewegung“ und bezieht das nicht nur auf sportliche Aktivitäten, sondern auch auf die permanente Arbeit am Schulprogramm. Die Pädagoginnen und Pädagogen schauen auf eine inzwischen 23-jährige Tradition der permanenten Reflexion und Weiterentwicklung zurück. Da die Schule sich als „Haus des Lernens“ begreift, unter dessen Dach bereits jetzt schon viel Platz für Teamarbeit, Methodentraining, Berufsorientierung und neue Medien ist, bringt sie gute Voraussetzungen mit, um den Weg zur Verbraucherschule erfolgreich zu gehen. Seit dem Jahr 2011 wird bereits das Wahlpflichtfach (Hauptfach) „Ernährung – Konsum – Gesundheit“ angeboten, das es sich zur Aufgabe gemacht hat, einen zukunftsorientierten Unterricht anzubieten, der die Vermittlung von Kompetenzen für die Lebensführung und Lebensgestaltung in den Vordergrund rückt.

Eine enge Zusammenarbeit mit dem Institut für Ernährung, Konsum und Gesundheit der Universität Paderborn führte im Sommer 2013 bereits zu dem sehr erfolgreichen Projekt „Wenn ich einmal reich wär – Macht Geld glücklich?“ Dieses Projekt wurde im Rahmen der „Aktionswoche Finanzkompetenz“ zur Stärkung der Finanzkompetenz bei Kindern, Jugendlichen und jungen Familien in Nordrhein-Westfalen durchgeführt. Die Schülerinnen und Schüler gingen dabei der Frage nach, ob Geld glücklich macht und setzten sich dabei mit vielfältigen Konsumangeboten auseinander. Ziel war die Vermittlung von Finanzkompetenzen als Grundlage für eine verantwortliche Lebensführung. Des Weiteren nimmt die Gesamtschule Paderborn-Elsen ab dem Schuljahr 2013/14 an dem Projekt „Mediencoats NRW“ des Landesinstituts für Medien NRW (LfM) teil und macht es sich damit nachhaltig zur Aufgabe, die Medienkompetenzen der Schülerinnen und Schüler zu stärken. Die Schule bleibt immer in Bewegung und kann somit neue und aktuelle Themen in den Unterricht aufnehmen.



Quelle: Lunamarina

Expertenbefragung „Praxisorientierte Bedarfsanalyse zur schulischen Verbraucherbildung“

Die Welt ist komplexer geworden.

Früher wurde informelle Bildung in der Familie weitergegeben, heutzutage ist es Aufgabe der Schule.

Expertin

Praxischeck: Sehr geringe schulische Verbraucherbildung, vereinzelt, unsystematisch, nicht strukturell, nicht kontinuierlich,

ein Flickenteppich.

Bildungs-Experte

Verbraucherbildung gehört als Thema

in die Schule und sollte in Gedanken und Projekten zum Lebensalltag thematisiert werden.

Politik-Experte

Wir haben eine **Explosion der digitalen Medien**, alle sind ganztags und nonstop online. Daraus ergeben sich neue Problemlagen, die auch in die Schule hineingehören.

Politik-Experte



Unterstützen Sie mit Ihrer Spende Verbraucherbildung an Schulen – damit junge Menschen selbstbewusste Konsumententscheidungen treffen können.

www.verbraucherstiftung.de

„Konsumieren bedeutet mehr als nur einkaufen gehen. In Verbraucherschulen lernen Kinder und Jugendliche, was eine gesunde und nachhaltige Ernährung ausmacht. Sie lernen, ihre Daten in den sozialen Medien zu schützen und den verantwortungsvollen Umgang mit Geld. Das und mehr ist Verbraucherbildung. Da können auch die Eltern noch etwas dazulernen.“

Manfred Westphal

Geschäftsführender Vorstand der Deutschen Stiftung Verbraucherschutz



Kontakt:

Deutsche Stiftung Verbraucherschutz
c/o Verbraucherzentrale Bundesverband
e. V. (vzbv)
Markgrafenstr. 66, 10969 Berlin

Tel.: 030-25800-239
E-Mail: info@verbraucherstiftung.de

Dr. Melanie Weber-Moritz
Geschäftsführerin

Julia Meier
Assistenz der Geschäftsführung
und Kommunikation

Spendenkonto:

Deutsche Stiftung Verbraucherschutz
Bank für Sozialwirtschaft

BIC BFSWDE33BER
IBAN DE52100205000001183300